

Predigt für einen Sonntag in der Vorfastezeit (Sexagesimae)

Kanzelgruß:	Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass wir erleuchtet werden zur Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt ist ein kleiner Abschnitt aus der Epistel zum Sonntag Sexagesimae im 2. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde zu Korinth, Kapitel 11 und 12:

- 12, 2 Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren - ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es -, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel.**
- 3 Und ich kenne denselben Menschen - ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es -,**
- 4 der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.**
- 5 Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit.**

Wir beten: Ewiger, barmherziger Gott und Vater: Wie du durch dein allmächtiges Wort alle Dinge erschaffen hast und nach deinem Willen erhältst, so lass auch uns durch die Kraft deines Wortes zur Erkenntnis deiner Herrlichkeit geführt und im rechten Glauben erhalten werden zu deinem Lob.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde!

Vierzehn Jahre lang hat der Apostel Paulus ein ganz besonderes Geheimnis mit sich herumgetragen. Er hat es als eine besondere Kostbarkeit treu gehütet. Er ist nicht der

Mann, der mit seinen Gnadenerfahrungen hausieren geht. Was ihn im innersten Herzen bewegt, liegt ihm nicht auf der Zunge. Es gibt eine Keuschheit des Glaubens, die sich scheut, die ganz persönlichen Erlebnisse mit Gottes Führungen jederzeit und zu jedermann auszuschwätzen. Wie kommt es aber, dass der Apostel sich nun doch der korinthischen Gemeinde gegenüber in seinem Brief so offen zeigt? An die Thessalonicher schreibt der Apostel: „So in Liebe zu euch hingezogen, sind wir willig, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden seid.“ Es ist also ein Vertrauensbeweis lieb gewonnener Menschen, wenn man ihnen sein eigenes Leben auftut. Und nun diese besondere Schilderung eines unvorstellbaren Ereignisses an die Korinther! Kann man überhaupt verstehen, wovon der Apostel hier spricht? Es sind tatsächlich ganz und gar zutiefst persönliche Dinge. Was ist geschehen, dass es aus dem Apostel Paulus hervorbricht, als wäre ein Damm gebrochen und die Flut ergießt sich?

Um dies zu verstehen, müssen wir auch das andere zur Kenntnis nehmen, was durchaus als Ursache gilt. Stellt sich uns in den zwei Briefen des Apostels die korinthische Gemeinde schon als besonders schwierig dar, so erscheint doch ihr Umgang mit dem Apostel geradezu erschreckend und furchtbar. Wenn es auch sicherlich nicht die Gemeinde in ihrer Gesamtheit betrifft, so hat sich doch eine ganze Gruppe in ihr zu einer vernichtenden Kritik der Arbeit des Apostels aufgeschwungen. Es geht nicht nur um die Person des Apostels, sondern um sein Amt, um die Berufung und Bevollmächtigung dazu. Um die Arbeit im Segen fortführen zu können und Schaden vom Segen der Verkündigung abzuwenden, gibt der Apostel einen Einblick in das Spannungsfeld eines Christenlebens. Wie er selbst Anspannungen, Leiden und Verleumdungen aushält und was ihm Gott dazu gegeben hat, wird in dem größeren Zusammenhang unseres heutigen Predigttextes mit dem Leidenskatalog des Apostel Paulus und andererseits seiner ungewöhnlichen Gotteserfahrung deutlich.

Wie finden wir zu einem Verständnis der Vorgänge, die der Apostel Paulus da schildert?

- 1. Ein Bild erscheint.**
- 2. Eine Kluft tut sich auf.**
- 3. Eine Kluft wird überbrückt.**

1. Ein Bild erscheint.

Immer wieder wollen wir uns ein Bild vom wirklichen Leben erstellen. Es gibt so viele Fragen und Rätsel. Wir werden fast täglich gefordert, uns zu entscheiden, unser Verhalten zu überprüfen und eventuell neu einzurichten. Viele Bilder strömen auf uns ein, die uns beweisen sollen, wie und wo das Glück des Lebens zu finden sei. Dagegen stehen die Nachrichten von gescheiterten Unternehmungen, Ehen, Lebensplanungen, ganz zu schweigen von den üblen Nachrichten der Katastrophen, Kriege und Verbrechen. Nein, so soll das Leben nicht aussehen, begehren wir auf. Wir entwerfen uns selbst ein Bild. Besonders in der Jugendzeit entsteht schnell ein Phantasiegemälde, mit dem sich leichter leben lässt. Doch wie hart kann die Wirklichkeit solche Träume zerstören und solche Phantasiegemälde zerbrechen.

In unserer Epistel ist beides da: eine furchtbar harte Wirklichkeit der Leiden - und wer wollte da nicht innerlich aufseufzen, wenn er hört oder liest, was der Apostel Paulus zu durchleiden hatte – und eine Schilderung, die wie ein Phantasiegemälde so unwirklich erscheint, dass wir erstaunt zuhören, aber im Grunde genommen nichts davon begreifen können. Das eine könnte uns allen Mut und alle Lebensfreude nehmen: harte Leiden. Das andere mutet uns wie ein Traum an, aus dem es ein böses Erwachen geben kann. Eine Kluft zwischen beiden tut sich auf. Erstarrt stehen wir vor beiden Aussagen des Apostels, hilflos wie ein Kind. Wenn wir erleben, wie Gott sich in seinen Fügungen zu erkennen gibt, haben wir nichts entgegenzusetzen und können nur vertrauensvoll und glücklich wie ein Kind dankbar sein. Da sind wir aber bereits von Gottes Geist geführt. Dann sehen wir auch unser Leben anders an. Wir vertrauen in allen Höhen und Tiefen, die auf uns zukommen, auf Gott. Das Bild unseres Lebens erhält den Rahmen des Glaubens, den goldenen Himmelsgrund der Gnade Gottes und die Sonne seiner Liebe. Da wird alles Schwarze und Dunkle dennoch ins Licht gelangen und überwindbar. Jetzt können wir den Apostel schon besser verstehen. Wir haben die Kluft erkannt, die das Leben kennzeichnet.

2. Eine Kluft tut sich auf.

Zwischen dem Glück und den Schrecken des Lebens liegt eine Kluft. Wer sich im Glück sonnen kann, hat wenig Kenntnis und Verständnis für die Leiden anderer. Erst wenn

man selbst erlebt, was andere quält, kann man auch mitempfinden. Viele Christen in der ehemaligen Sowjetunion haben Unerträgliches erleiden und durchleben müssen. Wie vielen gab da der Glaube die Kraft, durchzuhalten und nicht zu verbittern oder zu verzweifeln. Zwischen Glück und Leiden ist eine Kluft, die es zu überwinden gilt. Viele Aufrufe begleiten unseren Alltag, dass wir uns der Not in der Welt annehmen sollen. Doch Augenzeugen vor Ort und Helfer in diesen Nöten erleben etwas an ihrem Herzen, was ihr weiteres Leben bestimmt: Sie leiden mit diesen Menschen. Sie bekommen ein mitleidiges Herz, das diese Kluft überwinden will.

Die tiefste Kluft tut sich auf, wenn wir einerseits auf das Vertrauen zu Gott sehen und andererseits auf die Ablehnung Gottes, die nichts von Gott erwartet, nichts von Gott annehmen will, ja sogar seine Existenz bestreitet. Jesus erzählt, wie der Erzvater Abraham in der Ewigkeit mahnt: „Und überdies besteht zwischen uns und euch eine tiefe Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber!“

Das Bild ist erschreckend, aber deutlich. Zwischen Glaube und Unglaube ist eine tiefe Kluft. Und sofort erhebt sich die Frage: Wo stehen wir? Wer sich stark wähnt, sagt sofort: Das ist doch klar, ich stehe auf der Seite des Glaubens! Doch, wer da stehe, der sehe zu, dass er nicht falle! Beispiele gibt es genug! Selbst Petrus erlebte einen tiefen Fall aus dem Vertrauen zu Gott! Der Blick des Heilandes zog ihn zur Gottesliebe zurück! Wo stehen wir? Besser ist gefragt: Worauf bestehen wir? Auf Gottes Gnade, auf seiner heiligen Taufe, in der er uns zu seinen Kindern erklärt hat und sich uns zum Vater gibt. Da kann die Kluft noch so tief sein, es kann uns davor erschrecken, aber wir werden Gott finden, der zu uns hält.

3. Eine Kluft wird überbrückt.

Zwischen dem Apostel Paulus und der Gemeinde zu Korinth will sich eine Kluft auftun. Die Situation ist brisant. Es geht um eine ganz andere als eine persönliche Angelegenheit. Und doch muss der Apostel mit seiner ganzen Person hervortreten. Es gilt, die Predigt des Evangeliums im Auftrag und in der Art und Weise Christi der Gemeinde zu erhalten. Hier muss klargestellt werden, dass der Apostel vollmächtig im Auftrag des Herrn und in Verbindung mit ihm seine Arbeit tut. Die Entfremdung gegenüber dem Apostel greift in der Gemeinde um sich. Da ist guter Rat teuer, so teuer, dass Christus leiden und sterben musste und durch seine Auferstehung die

Brücke schlug zwischen der Entfremdung gegenüber Gott, der Gottlosigkeit der Menschen und Gottes Gerechtigkeit. Es ist allein die Liebe Gottes, die durch Christus uns zugute kommen will. Sie überbrückt auch alle Entfremdung und Lieblosigkeit unter Menschen. Die so genannte Vorfastenzeit, in der wir uns befinden, nennt die Sonntagsnamen nach ihrem zeitlichen Abstand bis zum Auferstehungsfest an Ostern. Nur noch diese Tage, 70, 60 oder 50 werden bis dahin vergehen. Gottes Verheißung vom neuen Leben mitten in der Erfahrung von Anfechtung und Leid wird sich erfüllen. Gottes Wort kommt gegen alle Widerstände dennoch zum Ziel.

Nichts anderes will der Apostel: Gottes Wort soll zum Ziel kommen, auch in Korinth, auch gegen alle Widerstände! Was tut der Apostel in diesem Brief? Er zeigt mit seiner Nachfolge auf den, dem er durch Leiden zur Herrlichkeit folgt. Hier muss er ein Geheimnis preisgeben. Hat er schon vor Damaskus etwas unvorstellbar Gewaltiges und Herrliches in der Gegenwart Christi erlebt, so gibt Gott ihm zu irgendeiner Zeit an irgendeinem Ort einen tiefen Einblick in seine Herrlichkeit, die über alle irdischen Vorstellungen geht. Zuvor schildert er in einem Leidenskatalog, was er um des Namens Christi willen durchmachen musste. Uns schaudert, wenn wir das alles hören. Es ist wirklich im vollen Maße eingetreten, was Gott dem Ananias in Damaskus von Paulus sagte: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss, um meines Namens willen!“ Uns steht ein Mensch vor Augen, der Apostel Paulus, dessen Leben von einer gewaltigen Spannung gezeichnet ist. Die Spannung, die zu spüren ist zwischen dem, was wir auf der Erde erleben und was im Himmel auf uns wartet. Was sich für uns auf dieser Erde abspielt, geschieht vorerst in dieser irdischen Ebene, steht aber auch in himmlischem Bezug. So hat es der Apostel in seinem ersten Brief an die Gemeinde deutlich gemacht: „Wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen!“ Wie kann der Apostel überbrücken, was an Leiden und an Herrlichkeit auf ihn von Gott zukam? Das erste ist bereits gesagt: Er nahm alles aus Gottes Händen. Das zweite jedoch besteht in der großen Kraft, aus der die Apostel sowie alle, die um Gottes willen leiden, durchhalten können. Diese Kraft finden wir in der Sonne der Ewigkeit, die in unser Leben das Licht Gottes einstrahlt: diese Kraft ist die Liebe unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus! Diese Liebe gab Paulus die Kraft, alles zu durchleiden und auch allen diese Liebe nahezubringen. Sie hat er verkündigt und durch sie konnte er das Band des Friedens gegen alle Widerstände knüpfen. In diese Liebe will er auch uns hineinnehmen.

Gott segne sein Wort an uns, dass es tut, wozu es gesandt ist. Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für die Boten des Evangeliums, die uns deine Liebe in Jesus Christus und deine Herrlichkeit bezeugen. Stärke uns im Glauben und in der Liebe, dass wir dich, du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, loben und preisen in Zeit und Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Heiland.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:	Morgenglanz der Ewigkeit	ELKG 349
	Herr, öffne mir die Herzenstür	ELKG 144
	Es wolle Gott uns gnädig sein	ELKG 182
	Herz und Herz vereint zusammen	ELKG 217
	Weit offen steht des Himmels Perlethor	ELKG 476

Verfasser: Sup. em. Johannes Rüger
Anton-Zickmantel-Straße 30
04249 Leipzig
Tel und Fax: 03 41 / 4 24 80 22
e-mail: JohannesRueger@web.de

Postanschrift: Postfach 34 11 32, 04233 Leipzig